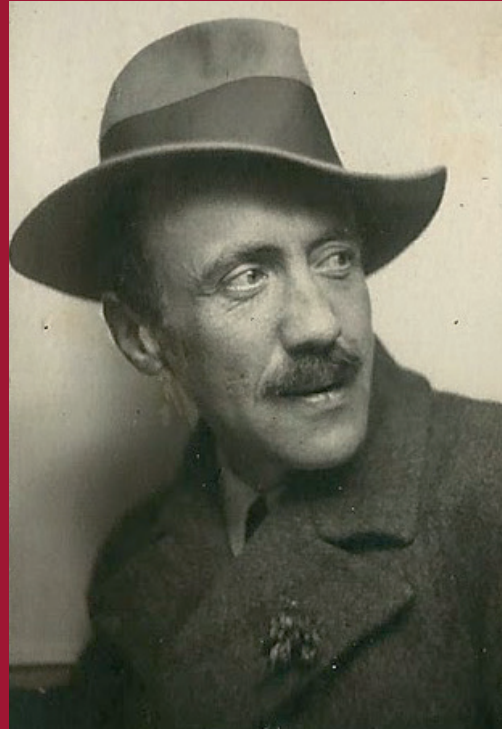


Der Optimist und der Nörgler im Gespräch. Über Kaiser Franz Joseph und die letzten Tage der Menschheit.

DER NÖRGLER

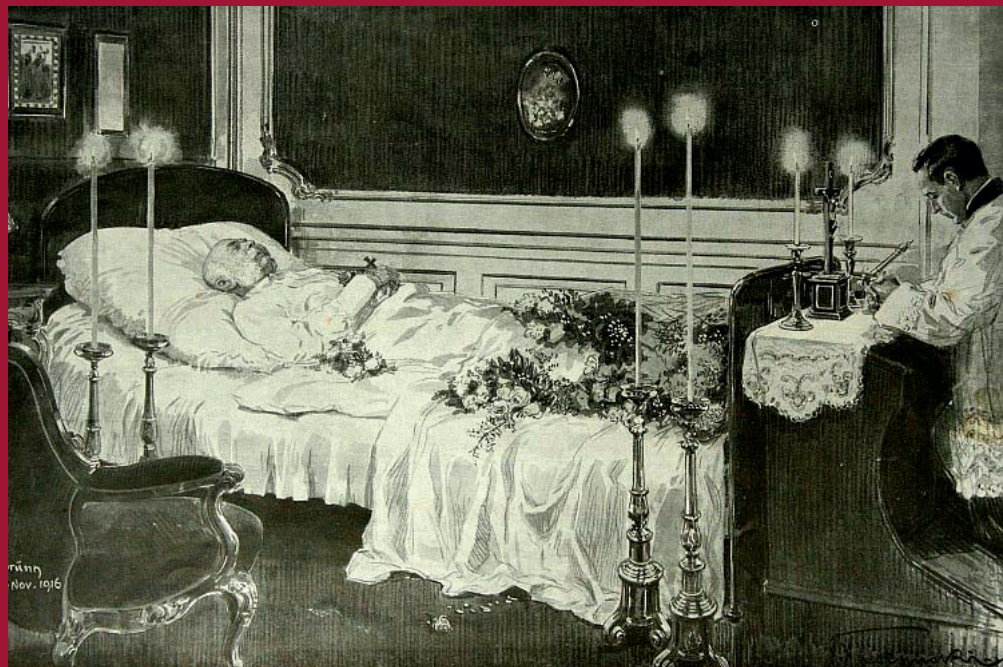
Die Gegenwartsbestie, wie sie gemütlich zur todbringenden Maschine greift, greift auch zum Vers, um sie zu glorifizieren. Was in dieser entgeistigtesten Zeit zusammengeschmiert wurde – es ergäbe täglich eine Million Tonnen versenkten Geistes, die wir einmal an den geschädigten Genius der Menschheit werden zurückzahlen müssen; und hierin war nicht nur die Schuld der vielen Schreiber enthalten, die auf die Fahne der Bestialität spekuliert haben, sondern auch der wenigen Dichter, die sich von ihr fortreißen ließen. Was unsere Lage vor dem Weltgericht gefährden könnte, wäre eine einzige vom Ankläger enthüllte Tatsache. Daß nämlich dieses Zeitalter, das als verstunkene Epoche preiszugeben und glatt aus der Entwicklung zu streichen wäre, um die deutsche Sprache wieder zu einer gottgefälligen zu machen, sich nicht damit begnügt hat, unter der Einwirkung einer todbringenden Technik literarisch produktiv zu sein, sondern sich noch an den Heiligtümern seiner verblichenen Kultur vergriffen hat, um mit der Parodie ihrer Weihe den Triumph seiner Unmenschlichkeit zu begründen.



Optimist



Nörgler



Kaiser Franz Joseph* auf dem Totenbett



Kaiser Franz-Joseph*

DER NÖRGLER

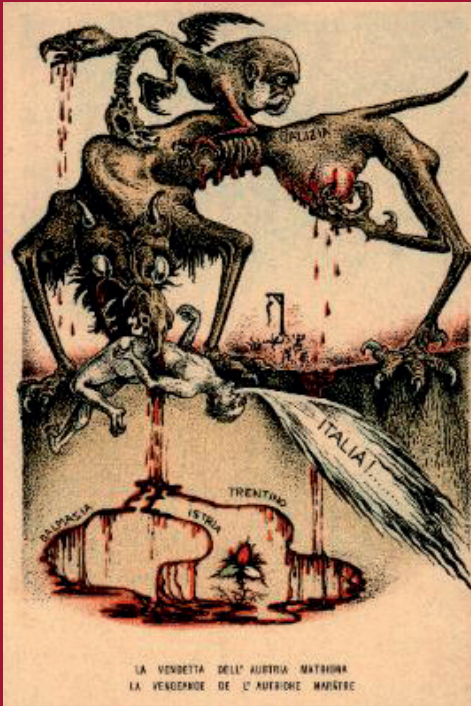
Wissen Sie, wenn ich mich auch entschließen könnte, an den Tod Franz Josephs zu glauben, keineswegs glaube ich, daß er je gelebt hat.

DER OPTIMIST

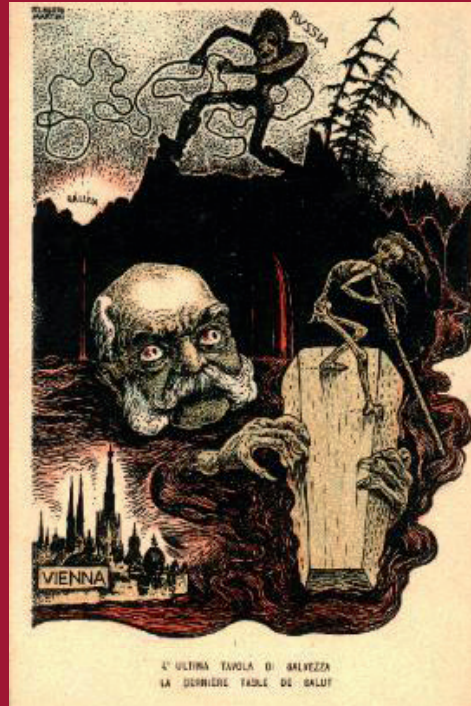
Wie? Der Friedenskaiser katexochen, der in seiner sprichwörtlichen Leutseligkeit alles für's Kind getan hat, der ritterliche Monarch, der gute alte Herr in Schönbrunn, dem nichts erspart geblieben ist – so sprechen Sie über ihn, und noch dazu, wo er tot ist?

DER NÖRGLER

Er ist tot? – Nun, abgesehn davon, daß ich es, selbst wenn ichs wüßte, nicht glaubte, muß ich Ihnen schon sagen, daß es vor dem Weltgericht wirklich keine Würschtel gibt; daß es da einmal keine Protektion gibt, aber auch keine Pietät; daß man es sich dort wirklich nicht »richten« kann und vor allem, daß dort der Tod nicht so sehr einen Strafausschließungsgrund als eine Voraussetzung für das Urteil bildet. Auch möchte ich glauben, daß es gottgefälliger ist, der Majestät des Todes an den Gräbern von zehn Millionen Jünglingen und Männern Ehrfurcht zu bezeigen, von hunderttausenden Müttern und Säuglingen, die Hungers sterben mußten – als vor dem einen Grab in der Kapuzinergruft, das eben jenen Greis bedeckt, der das alles »reiflich erwogen« und mit einem Federstrich herbeigeführt hat; und daß vor jener Instanz auch das Qualen-Antlitz der überlebenden Menschheit gegen den einen Toten unerbittlich zeugen müßte. Denn dieses blutgemütliche Etwas, dem »nichts erspart blieb« und das eben darum der Welt nichts ersparen wollte, justament, sollen s' sich giften – beschloß eines Tages den Tod der Welt.



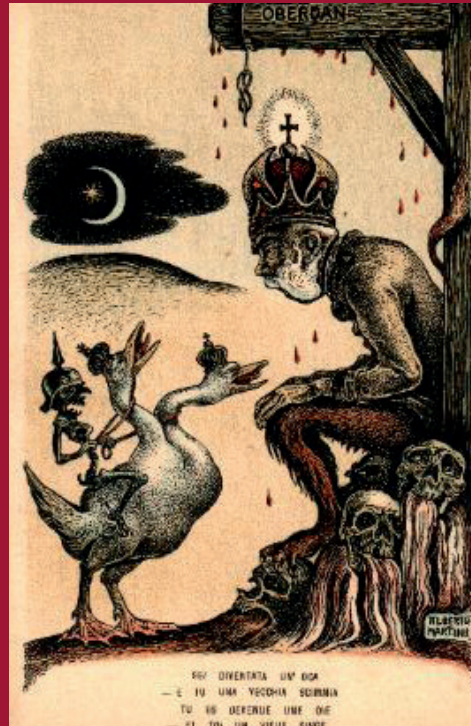
Alberto Martini: La Vendetta dell' Austria Matrigna



Alberto Martini: L' ultima Tavola di Salvezza



Alberto Martini: La Vendetta dell' Austria Matrigna



Sei diventata un' Oca - e tu una vecchia Scimmia

DER OPTIMIST

Die österreichisch-ungarische Monarchie ist eine historische Notwendigkeit.

DER NÖRGLER

Vielleicht, weil dieser ganze nationale Gemischtwarenkram, der uns in kulturelle Schmach und materielles Elend gebracht hat, in irgendeinem verfluchten Winkel der Erde verwahrt sein muß. Aber diese Notwendigkeit wird sich durch alle revolutionären und kriegerischen Versuche, ihn los zu werden, abschwächen, und gelingt es diesmal nicht, erweist sich der k. k. Gedanke zunächst als unausrottbar, so wirds neue Kriege geben. Aus Prestigerücksichten hätte diese Monarchie längst Selbstmord begehen müssen.

DER OPTIMIST

Wäre dem Kaiser Franz Joseph ein längeres Leben beschieden gewesen, so wäre der Zusammenhalt -

DER NÖRGLER

Ehrfürchtiger Schauder läßt mich vor der Konsequenz dieses Gedankens zurückbeben, ehe Sie ihn zu Ende gedacht haben. Aber Sie übersehen dabei, daß jenem ja tatsächlich ein längeres Leben beschieden war und daß trotzdem -

DER OPTIMIST

Der Kaiser ist doch voriges Jahr gestorben -?

DER NÖRGLER

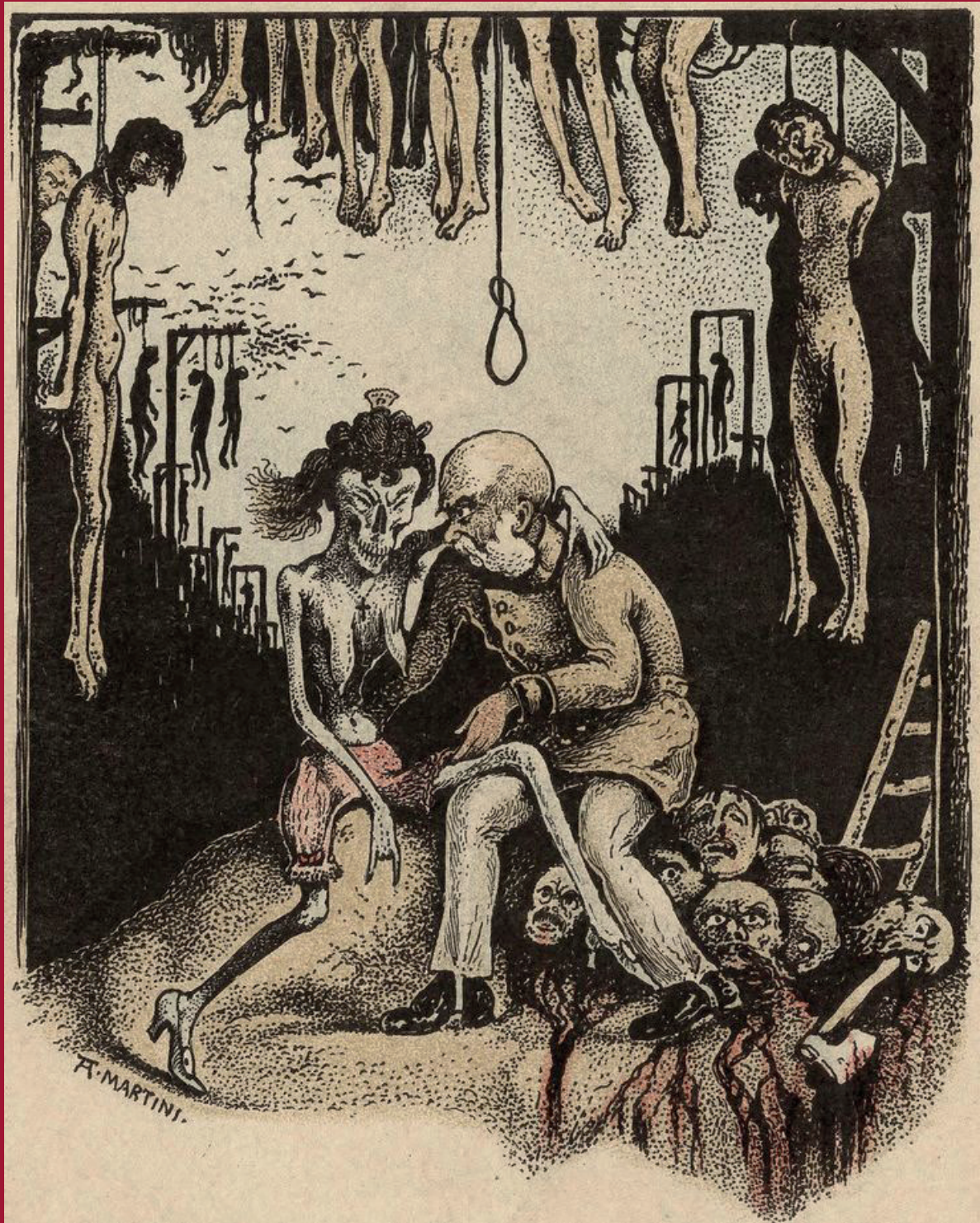
Woher wissen Sie das?

DER OPTIMIST

Ich verstehe Sie nicht - er hat doch gelebt bis -

DER NÖRGLER

Woher wissen Sie das?



Alberto Martini: Danza Macabra Europea (Prolog)



Kaiser Franz Joseph »Le Vieux« (französische Karikatur)

DER OPTIMIST

Glauben Sie mir, zwei fleischlose Tage in der Woche sind ein größeres Übel, und dennoch muß auch dies ertragen werden.

DER NÖRGLER

Gewiß. Aber sieben geistlose – da halte ich nicht durch! Und ich sehe aus dieser Unterernährung keinen rettenden Ausweg. Die kriegerische Verblödung der Menschheit, der Zwang, der die Erwachsenen in jene Kinderstube zurückführt, in der sie noch das schaurige Erlebnis haben, keine Kinder mehr vorzufinden – ja, uns hier, die wir die Versuchsstation des Weltuntergangs bewohnen, hat die Entwicklung dort, wo sie uns haben wollte!

DER OPTIMIST

Solange Krieg ist, muß alle Geistigkeit auf ihn eingestellt sein.

DER NÖRGLER

Sie befähigt uns eben noch, die Begriffe »Menschenmaterial«, »durchhalten«, »Scherflein«, »Hamstern«, »Tachinierer«, »einrückend gemacht«, kurz den ganzen ABC-Befund unseres Zustandes in seiner abgründigen Tiefe zu erfassen, ohne doch die völlige Aussichtslosigkeit eines Tuns ermessen zu können, zu dem wir uns innerhalb dieses Mechanismus verurteilen ließen. Aber die feigen Büromörder, die unsere Zukunft an ihr Fibelideal verraten haben –

DER OPTIMIST

Sie glauben also wirklich, daß der Weltkrieg von ein paar bösen Menschen beschlossen worden ist?

DER NÖRGLER

Nein, sie waren nur die Werkzeuge des Dämons, der uns und durch uns die christliche Zivilisation in den Ruin geführt hat.



Kaiser Franz Joseph – The Double Monarch von Pierre Legrain. (La Baionette, Imperial Gage, 5 August 1915)



Alice Schalek* mit Goldenem Verdienstkreuz mit Krone am Band der Tapferkeitsmedaille (1917).
»Wenn ich ihr irgendwo im Hinterland begegne, werde ich sie für eine Frau halten.« (Karl Kraus)

DER OPTIMIST

Was haben Sie gegen die Schalek?

DER NÖRGLER

Nichts als daß der Weltkrieg sie gezwungen hat, von mir überschätzt zu werden. So muß ich sie für die eigenartigste Erscheinung dieser Apokalypse halten. Wenn aber der tragische Karneval verrauscht ist und ich ihr beim Katzenjammer unsres Tages irgendwo im Hinterland begegne, werde ich sie für eine Frau halten.

DER NÖRGLER

Sie werden mir die Frage, was ich gegen den Benedikt habe, nicht schuldig bleiben.

DER OPTIMIST

Und Sie mir nicht die Antwort.

DER NÖRGLER

Er ist nur ein verantwortlicher Redakteur des Weltkriegs. Er ist nur ein Zeitungsherausgeber und triumphiert dennoch über unsere geistige und sittliche Ehre. Seine Melodie allein hat mehr Opfer gefordert als der Krieg, den sie erregt und befeuert hat. Der gellende Ton des Schlachtbankiers, der der Welt an die Tasche und an die Gurgel fuhr, ist die elementare Begleitung dieser blutigen Aktion. Auch der orts- und zeitferne Leser wird fühlen, daß wir hier Besonderes durchlitten haben. Ich lasse an dieser Sprache, in der der altjüdische Sinn der neudeutschen Handlung sich rabiat zur Geltung bringt, einen alten Abonnenten sterben. Sie überwältigt das Leben, und da tritt denn der erlösende Gehirnschlag ein.



Moritz Benedikt*, Herausgeber der »Neuen Freien Presse«: »Er ist nur ein Zeitungsherausgeber und triumphiert dennoch über unsere geistige und sittliche Ehre. Seine Melodie allein hat mehr Opfer gefordert als der Krieg, den sie erregt und befeuert hat.«



Karl Kraus: »Die letzten Tage der Menschheit« (1922)



Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich*



»Die letzten Tage der Menschheit« (1919).
 »Um das zu verstehen, muß ich schon auf Ihre Tragödie warten. Sie kommt also heraus –«

DER OPTIMIST

Um das zu verstehen, muß ich schon auf Ihre Tragödie warten. Sie kommt also heraus –

DER NÖRGLER

– wenn die andere zu Ende ist. Eher ist es nicht möglich. Auch sie ist nicht fertig, und ich brauche eben meinen Kopf, um sie fertig zu bringen.

DER OPTIMIST

Da wäre wohl nur Ihre Freiheit bedroht.

DER NÖRGLER

Solange Wien im Hinterland liegt. Hochverrat, Verbrechen gegen die Kriegsmacht, Majestätsbeleidigung, Beleidigung von Dörrgemüsespekulanten und sonstigen Persönlichkeiten, die nur das Objekt und nie das Subjekt einer strafbaren Handlung sein können und bei Abwicklung ihrer Wuchergeschäfte vom Ehrfurchtsparagrafen geschützt sind – nun, die allerhöchste Majestät, die Österreich hat, ist ja doch der Galgen! Er ist aber nicht nur ein Inventarstück des spanischen Zeremoniells, sondern auch ein wichtiges Requisit meiner szenischen Handlung.

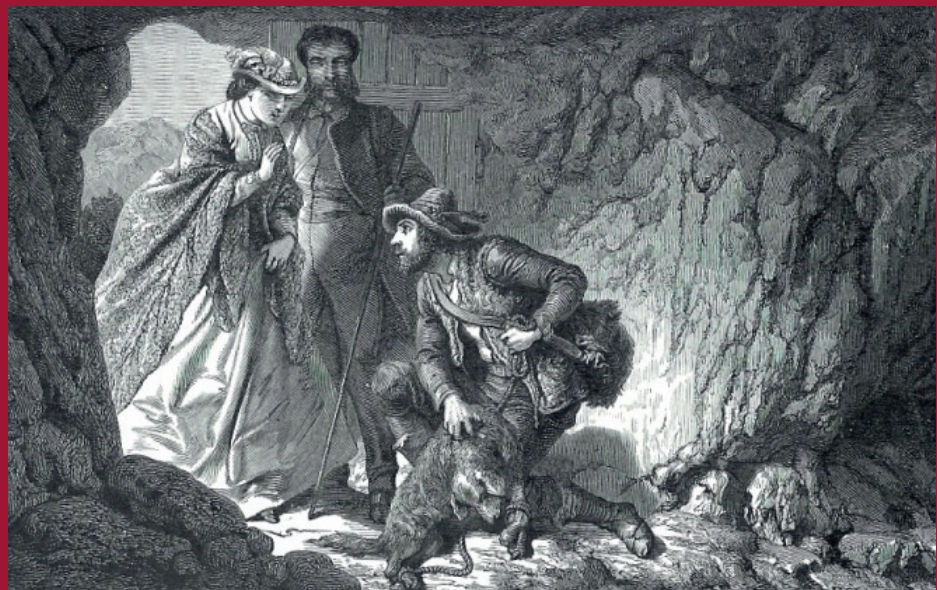
Bedenken Sie, daß unter dem Armeeoberkommando des Erzherzogs Friedrich allein – den ich für ein noch ausgiebigeres Phantom halte als die Schalek – 11.400, nach einer andern Version 36.000 Galgen errichtet worden sind. Einer, der nicht bis drei zählen konnte!



Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich* (stehend) auf der Fahrt zur Front

DER NÖRGLER

Das von der italienischen Regierung, längst verbotene Experiment der Hundsgrotte (wo gezeigt wird, wie weit ein Hund in eine gasgefüllte Grotte hineingeführt werden könne, bis er ohnmächtig wird) ist von der österreichischen tagtäglich Millionen Menschen zugemutet worden, und das Antlitz zwinkerte bei dem gelungenen Gspaß, um nach eingetretener Erstickung in voller Heiligkeit zu erglänzen.



Hundsgrotte in Neapel: »Wie weit ein Hund in eine gasgefüllte Grotte hineingeführt werden könne, bis er ohnmächtig wird – «



Der Wiener Henker Josef Lang*, »der seine Tatzen über dem Haupt des Hingerichteten hält, ein triumphierender Ölgötze der befriedigten Gemütlichkeit, der »Mir-san-mir« heißt«.

DER NÖRGLER

Das österreichische Antlitz, mit dem zugekniffenen linken Auge, hat man in diesen vier Jahren Schulter an Schulter neben dem mehr martialischen Gesicht so oft in den Schaufenstern gesehen, daß es wohl vierzig Friedensjahre brauchen wird, um die Erinnerung loszuwerden. Nein, es ist nicht wie das preußische, wengleich es jedem gleich und alles ist, nur eben nicht das, was die Feuilletonisten singen und sagen. Zumal aber ist es das des Henkers. Des Wiener Henkers, der auf einer Ansichtskarte, die den toten Battisti zeigt, seine Tatzen über dem Haupt des Hingerichteten hält, ein triumphierender Ölgötze der befriedigten Gemütlichkeit, der »Mir-san-mir« heißt. Grinsende Gesichter von Zivilisten und solchen, deren letzter Besitz die Ehre ist, drängen sich dicht um den Leichnam, damit sie nur ja alle auf die Ansichtskarte kommen.

DER OPTIMIST

Wie? So eine Ansichtskarte gibt es?

DER NÖRGLER

Sie wurde von amtswegen hergestellt, am Tatort wurde sie verbreitet, im Hinterland zeigten sie »Vertraute« Intimen, und heute ist sie als ein Gruppenbild des k. k. Menschentums in den Schaufenstern aller feindlichen Städte ausgestellt, ein Denkmal des Galgenhumors unserer Henker, umgewertet zum Skalp der österreichischen Kultur. Es war vielleicht seit Erschaffung der Welt zum erstenmal der Fall, daß der Teufel Pfui Teuffel! rief.

DER OPTIMIST

Aber das österreichische Antlitz ist doch noch ein anderes als das preußische.

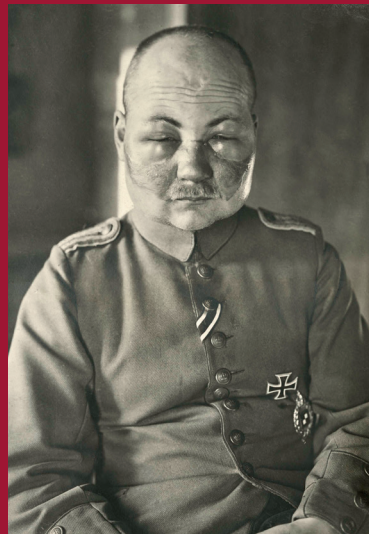
DER NÖRGLER

Das österreichische Antlitz ist jederlei Antlitz. Es lauert hinter dem Schalter der Lebensbahn. Es lächelt und greint je nach Wetter. Doch dieser Gorgonenblick hatte die Kraft, was er ansah, in Blut oder in Dreck zu verwandeln.

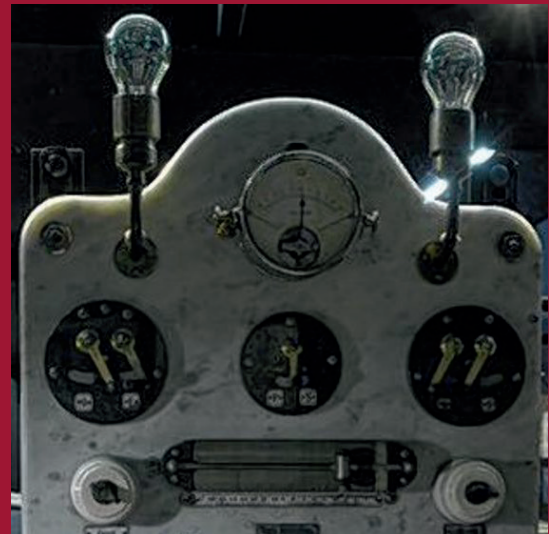
Wo hätten wir es nicht geschaut? Stand es nicht vor dem, der ratsuchend in ein Amt kam und Unrat fand? Muß ich es in den Aborten der Wiener Kriminalität aufspüren, in den Wanzen- und Bazillenräumen der Wiener Garnisonsarreste, an den verwahrlosten Spitalsbetten, wo graduierte Profosen und akademische Henkersknechte nervenkranken Soldaten mit Starkstrom zusetzten, um den Verdacht sich von der Front zu drücken, auf sie abzuwälzen? War es nicht in jeder Schmach und Unappetitlichkeit jeder Amtshandlung und vor allem in der Gerechtsame jener Feldgerichte, deren eines die noch über den Justizmord unsittliche Forderung aufgestellt hat, daß der österreichische Staatsbürger seinen Behörden, »mit Ehrfurcht und Liebe zu begegnen habe«? Und solche Härte noch verschärft durch die Gewißheit, daß hier nicht Naivität, sondern ein Justament der Schurkerei am Werke war und die diabolische Lust einer letzten Belastungsprobe auf unsere Geduld.



Gorgonenhaupt



Das österreichische Antlitz



Transformator, der Starkstrom reduziert